

Neuaufgabe des Anti-Kriegsromans Georg Brittings

Von Sonnenschein, Kälte, Leibesfülle,
und der Gleichmut des Königsmörders

Stephan Güstrau

„ ... und mit den großen Händen rührte der Sänger die Saiten des Liedes. und da starb der verwundete Mann des Liedes, und bevor er starb, sprach er noch, er wisse nun, daß er sterbe, und er wisse nicht, warum er sterbe, und er wisse auch nicht, warum er gelebt habe, und er wisse nicht, wohin er nun komme, das sagte der Mann des Liedes vor seinem Tod, und dann starb er.“ Wofür Hamlet lebt und wofür er sterben wird, müssen die Leser und Leserinnen von Georg Brittings Roman „Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß“ zwischen den Zeilen suchen. Denn dieser Lebenslauf gibt wenig Auskunft. Was Hamlet tut, sogar sein Dickerwerden, betrachtet er mit Gleichmut. Und Gleichmut kennzeichnet die Handlung.

Zwar begeht Hamlets Frau Ophelia Selbstmord, eine große Schlacht wird geschlagen und gewonnen. Der schwächliche König Hamlets Stiefvater, wird ermordet. Jetzt ist Hamlet, der Königsmörder, König. Es gibt Intrigen gegen ihn am Königshof. Schließlich ist König Hamlet sogar gestürzt und verbringt seinen Lebensabend in einem Kloster. Dabei wird Hamlet immer dicker und dicker. Die Kapitel über seine Königsherrschaft heißen denn auch „Salat gegen die Hitze“ und „Punsch gegen die Kälte“. Im Kloster ist der Ex-König Hamlet so fett geworden, daß er alle seine Tage und Nächte in einem einzigen Stuhl

verbringen muß. Da wäre also Stoff genug für einen spannenden Lebenslauf. Wer diese Spannung sucht, wird enttäuscht.

Was Britting erzählt, ist ein langer, ruhiger Fluß, dem jeder stundenlang zuschauen kann. Bei genauem Hinsehen erst tun sich Strudel auf: Hamlets Lieblosigkeiten, die seine Frau in den Selbstmord treiben. Denn seit der Geburt ihres Sohnes scheut er jede Zärtlichkeit. Doch die Strudel bereiten kaum Nervenkitzel. Sie verlieren ihre Spannung durch die Ruhe und den Gleichmut der Natur, die sie begleitet.

Der Roman gilt als ein Meisterwerk der Naturprosa. Sie mag den Lesern und Leserinnen heute fremd vorkommen. Denn die Natur ist uns nicht mehr die, die sie einmal war. Es ist die verloren gegangene Einheit von Natur und Geschichte, von Wind, Wetter und Kriegsgetümmel, von Sonnenschein, Kälte und Dickerwerden, von Gräsern, Blumen und Selbstmord, die den Roman lesenswert und spannend macht.

Brittings Roman zählt zur Antikriegsliteratur zwischen den Weltkriegen. Seine Schilderungen des Alltags im dänischen Heerlager im Stellungskrieg gegen die Norweger zeigen die Absurdität des Krieges. Dort findet er nichts Heldenhaftes, keine Ideale, für die es sich zu sterben lohnt, kein Feld der Ehre. Nur Langeweile, die Angst vor dem Sterben und das Wetter.

Georg Britting war ein bayerischer Dichter. 1891 in Regensburg geboren, lebte er seit 1921 als freier Schriftsteller in München. Dort starb er 1964. Brittings Hamlet-Roman wurde erstmals 1932 veröffentlicht. Seine Neu-

aufgabe erschien jetzt in der Reihe Brittings Sämtliche Werke, die Wolfgang Schmitz herausgibt.

GEORG BRITTING: Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hieß, Roman. herausgegeben von Dr. Walter Schmitz, Süddeutscher Verlag, 280 S., geb. Leinen, 68 DM.